6. Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft. Die Frühjahrsbestellung wurde in diesem Jahre infolge des anhaltenden Regens sehr verzögert und erst am 30. März wurde mit der Aussaat von Wickfutter der Anfang gemacht. Die Bearbeitung der einzelnen Felder ging jedoch gut und schnell von statten. Der Aufgang der Getreidearten war bei Sommer-Weizen, Hafer, Gerste und Erbsen ziemlich gut, während bei Bohnen nur $^3/_4$ der Aussaat keimte. Der Stand der Wintersaaten ist bei Weizen gut, Roggen steht infolge von Schnecken- und Mäusefraß lückenhaft, wurde aber durch Zwischensäen von Gerste ausgebessert. — Die Fruchtpreise sind seit Herbst etwas gestiegen.

Von dem Pferd „Brunhilde" wurde am 7. April ein außerordentlich starkes Hengstfohlen geboren, welches bei der Geburt 127 Pfund wog. Im Rindviehstall ist nichts bemerkenswertes vorgefallen. Die Preise für Schlachtvieh sind gefallen; so erhielten wir für Stiere 50 M., für Kühe 43 M. pro Ctr. Die Schweinepreise schwankten im Frühjahr zwischen 46 und 50 M. Ferkel wurden mit 15—18 M. pro Stück bezahlt. — Die Schafe wurden vom 11. April auf die Weide getrieben.

Die neue kombinierte Drillmaschine wurde am Gesenge mit Runkelrüben probiert, gleichzeitig wurde Am.-Superphosphat (9×9) mit eingedrillt. Die Maschine arbeitete im Großen und Ganzen gut, nur gegen Abend hatte der Dünger Feuchtigkeit angezogen, weil die dazu gehörige Schutzdecke fehlte, infolgedessen verstopften sich die Rohre oft. Mit dem Bestellen von Wickfutter hatten wir den Anfang gemacht, mußten aber damit abbrechen, weil die Pferdebohnen durch die Maschine zu stark beschädigt wurden. Die gleichen, im allgemeinen recht guten Erfahrungen, machten wir beim Bestellen des Rübenlandes oben am Sande. Ueber die dauernden Vorteile der Maschine kann erst später berichtet werden, bis jetzt läuft die Saat gut auf.

Hd.

Nach langer Zeit bekamen wir für das Gewächshaus einmal wieder ausländische Sämereien. Herr Marezoll brachte aus Brasilien verschiedene Sachen mit, die zum Teil noch gut keimfähig waren. Namentlich verschiedene Sorten Kaffee. Hoffentlich findet die gute Tat bald Nachahmer. Sonst ist der Winter für das Gewächshaus ohne besondere Ereignisse gewesen.

Für ein neu zu erbauendes kleineres Gewächshaus sollen Cementsprossen verwendet werden mit Verglasung von Rohglas. Allem Anschein nach erfüllen diese Sprossen alle Bedingungen, die man an sie stellen kann. Sie brauchen keinen Anstrich, sind vollkommen Rost und Fäulnisse sicher und sind sehr tragfähig. Von etwaigen Nachteilen ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Hat es im Gewächshaus den Winter über keine nennenswerten Veränderungen gegeben, so gibt es jetzt im Garten desto mehr. Dadurch, daß ein Teil des Collmann'schen Gartens an die Schule gefallen ist und die Mistbeete dorthin verlegt sind, kommt der frühere Platz der Mistbeete mit zu den Anlagen. Ferner wird in der nordöstlichen Ecke des Gartens ein Bootshaus errichtet und nach dorthin werden gerade Wege geführt, sodaß verschiedene andere Wege um das Wasserbecken herum unnötig sind und beseitigt werden. Durch das anhaltende Regenwetter im März und durch den Hochstand der Werra wurden diese Arbeiten zum Teil sehr erschwert. Der Grundwasserstand war damals etwa 30 cm unter der Erdoberfläche. Der Durchgang vom Tennisplatz nach der Kegelbahn hin ist verbreitert, sodaß man auch von dort einen schönen Ausblick auf die Berge hat.

M.

Gemüsebau. Nach einem sehr kalten, wenn auch verhältnismäßig kurzen Winter geht es nun wieder dem Frühling entgegen. Ein großer Teil der Wintergemüse wie Rosen- und Grünkohl, Spinat, Rapunzchen und Porre, sowie Winterkohl, Wintersalat und ähnliche Gewächse gingen teils ganz, teils über die Hälfte infolge der strengen Kälte (bis zu 17°) ohne jegliche Schnee-

decke, zu Grunde. Noch läßt sich der ganze Schaden nicht übersehen, hoffentlich kommt nicht mehr allzuviel zum Vorschein. Eine große Umänderung wurde durch die Verlegung der Frühbeete und des Gurkenhauses in den neu hinzugekauften ehem. Collmann'schen Garten verursacht, die durch den vielen Erdtransport und den Neubau der meisten Frühbeete viel Zeit und Arbeit verlangte.

Als Neuerung wurde ein aus zusammenstellbaren Zementplatten (gemahlene Kohlenschlacken mit Zement) hergestelltes Frühbeet angeschafft, das bei seiner hoffentlich guten Bewährung, durch unseren Hofmaurer späterhin vervielfältigt werden kann. Das seither durch die Frühbeete und das Gurkenhaus, sowie das übrige Gemüseland im Anstaltsgarten beanspruchte Stück des Gartens soll von nun ab, um ein einheitliches Bild zu schaffen, in eine Rasen- und Zieranlage umgewandelt werden.

Nach Fertigstellung der Frühbeete haben wir mit den Arbeiten im Freien begonnen und augenblicklich sind wir mit Säen und Pflanzen beschäftigt.

Die Einteilung der Gärten und Felder betr. der Anzucht der verschiedenen Gemüse gleicht der vorjährigen. Die ersten Aussaaten von Erbsen und sonstigen früheren Gemüsearten werden wieder in den Gärten hinter der Mauer ausgeführt; für die Zwiegasse kommen die Stangenbohnen, Frühkohl und Sellerie, ebenfalls noch Porree in Betracht. Für den hinteren Sand sind die späten Gemüse- und Kohlarten vorgesehen, während auf dem vorderen Sande die frühen und späten Kartoffelsorten untergebracht werden. Die auf dem mittleren Sande stehenden Spargelanlagen werden in diesem Jahre in drei weiteren Parzellen gestochen. Hoffentlich geben sie auch einen entsprechend höheren Ertrag. Dieser ließ in den letzten Jahren, infolge der ungünstigen Witterung während der Spargelernte, sehr viel zu wünschen übrig. K.

Baumschule. Wie es nun einmal in der Natur der Sache liegt, sind unsere Winterarbeiten mehr vorbereitender Art. Um unsere Obstanlagen am vorderen und hinteren Warteberg zu vervollständigen und zu erweitern, sind während des Winters Pflanzgruben gegraben und geschossen worden. Bei dem Schießen der Pflanzlöcher haben wir die Beobachtung gemacht, daß bei weichem Boden die beiden bei uns angewandten Sprengmittel, Komporit und Donarit die Löcher nicht rissen, um rauhe Wandungen entstehen zu lassen, auf die Frost, Wasser, Luft und dergl. besser einwirken können; es entstanden vielmehr glatte, topfförmige Löcher. Das Lob auf die ganze Schießerei bedarf also einer Einschränkung. Nur da, wo Spaten und Picke versagen, sollte man Sprengmittel anwenden und auch nur da läßt es sich vom Kostenstandpunkte rechtfertigen. Nebenbei wurden in den älteren Anlagen die Baumscheiben gelockert, Baumstützung erneuert und Bäume ausgeputzt. Das Ausputzen der älteren Bäume ist immer recht lehrreich, alle Künsteleien sind dagegen abzulehnen, da der Erfolg in keinem Verhältnis zu diesem Mehraufwand an Arbeit steht und diese Art Baumzucht nur in langjährigem intensiven Spezialstudium erlernt werden kann. Alle die Obstausfuhrländer, wo die Zeit immer mehr zu Geld wird, sollten uns hierin immer als Vorbild dienen. Sobald die Witterung es zuläßt, wird mit dem Spritzen von Karbolineum und Kalifornischer Brühe begonnen.

Wenn auch die Ernteergebnisse im Weinbau in den letzten zwei Jahren recht entmutigende waren, so darf uns dieses nicht daran hindern, unsern Weinbergen vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im vergangenen Herbst ist tüchtig gedüngt worden. Diese Arbeiten werden wir solange fortsetzen, als wir der Ueberzeugung sind, daß ein guter Tropfen etwas mehr als analysenfest sein muß.

In der Baumschule selbst ist gegraben und tüchtig gedüngt worden. Erdbeerbeete wurden neu angelegt und die Standbäume, die uns neben den Früchten für den großen Anstaltshaushalt noch Edelreiser für kommende Zeiten liefern sollen, wurden bedeutend vermehrt. Auch in diesem Jahre werden einige Tausend Obstwildlinge angepflanzt, um im Juli-August okuliert werden zu können. Mehr denn je müssen wir der Versuchung widerstehen, alle möglichen und unmöglichen Sorten vermehren zu wollen. Es dürfen nur wenige,

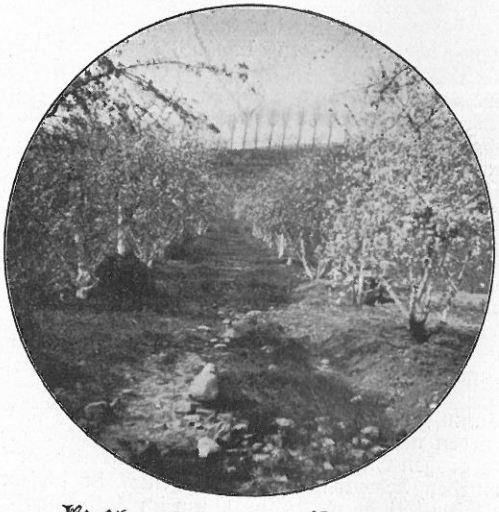
wirklich gute Sorten, von denen man annehmen darf, daß dieselben voraussichtlich eine große Rolle im Obsthandel der Zukunft spielen, veredelt werden. Von all den Unvollkommenheiten und Unzulänglichen auf unser buckligen Erde wollen wir uns nicht entmutigen lassen. Die Hände fest am Griff, das Auge unverwandt neuer Arbeit und neuer Ernte entgegen. L.

Wald- und Kulturarbeiten. Unmittelbar nach Beginn des Wintersemesters konnten wir noch an einem großen Teil unserer Kirschbaumpflanzungen das Aussägen von trockenem und überflüssigem Holze vornehmen. Im Anschluß daran wurde mit Kulturarbeiten begonnen. Zunächst wurde der in der Gemarkung Dohrenbach gelegene Mönchskopf in Angriff genommen, die darauf befindlichen Dornsträucher entfernt und alsdann mit Pflanzlöchern versehen. Die ganze Fläche soll in diesem Frühjahr mit Bergerlen bepflanzt werden. Ferner wurden einige neuangekaufte Grundstücke in dem hinteren Warteberge und am vorderen Sulzberg ebenfalls von Gestrüpp befreit und mit Pflanzlöchern behackt; dieselben sollen hauptsächlich mit Fichten und Rotbuchen aufgeforstet werden. Ein weiteres zur Neuaufforstung bestimmtes 1/4 ha großes Stück Oedland auf dem Gesänge soll ebenfalls mit Fichten bepflanzt werden.

Längere Zeit beanspruchte das Köpfen der an den ehemaligen Grundstücksgrenzen massenhaft vorhandenen Dorn- und sonstigen Sträuchern in dem vorderen Warteberge, dieselben sind im Laufe der Jahre an vielen Stellen wild empor gewachsen. Um diese Sträucher nicht radikal zu vernichten, wie es leider jetzt von vielen Grundbesitzern sehr oft geschieht, ohne zu bedenken, daß vielen nützlichen Vögeln dadurch die Nistgelegenheit genommen wird, haben wir sämtliche Sträucher in Brusthöhe zurückgeschnitten. Die sich jetzt bildenden Triebe werden wir nun alljährlich durch zweckentsprechendes Beschneiden nach der von Berlepschen Methode zu Vogelschutzgehölz heranziehen.

Das für die Anstalt nötige Brennholz wurde in den vorderen und hinteren Wartebergen geschlagen.

Mit Aufforstungsarbeiten haben wir bereits begonnen, leider ging es bei dem im März herrschenden nassen Wetter nur langsam voran. E.



Kirschenallee in der Blütezeit.